Nr. 140. Dienstag 18. Juni 1901. **13. Jahrgang.**

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2889 Mk. 1.80 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrißstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

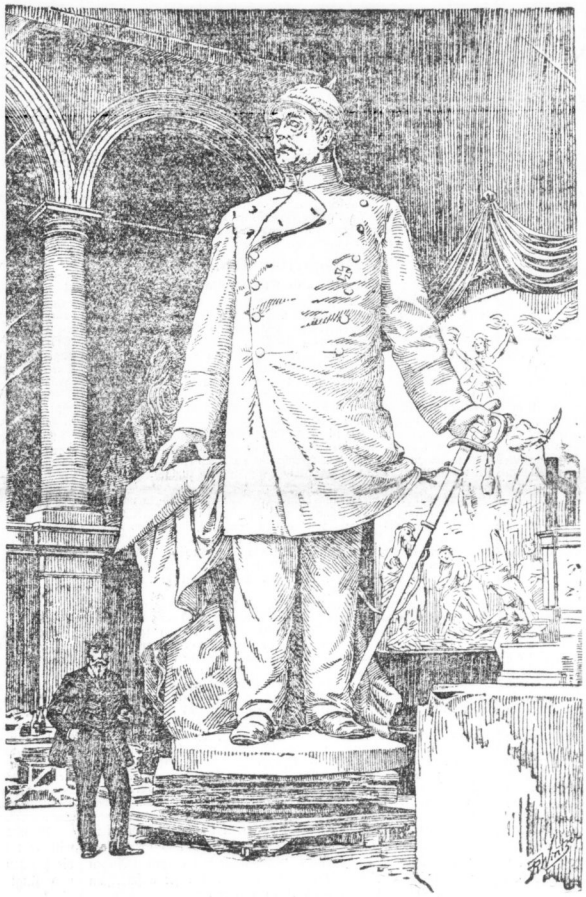
Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton rc.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft,
Alfred Hensch (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.,
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrißstraße, Treppe II
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von M. Kutzbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die Enthüllung des Bismarck-Denkmals.

Am gestrigen Sonntag ist in der Reichshauptstadt das Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck enthüllt worden. Vor der riesigen Hauptfront des Reichstagsgebäudes, von dessen Giebel eine Fahne in den Farben des Reichs herabwehte, erhob sich das Denkmal in seinen massigen Abmessungen, die Hauptfigur noch verhüllt von adlergeschmückter Leinwand, die Broncegruppen, die Sandsteingruppen mit den großen Wasserbassins bereits frei. In weiten Halbkreisen, anlehnend an die große Rampe des Reichstages, umschlossen Flaggenmasten, verbunden unter sich durch frisch duftende Tannenguirladen, den Festplatz, um auf der gegenüberliegenden Seite bei dem in weiß und gold prangenden Kaiserzelt zusammenzustoßen. Vor den Masten roth ausgeschlagene Tribünen, bis oben hinauf besetzt mit Damen in hellen Toiletten, und Herren in Uniform und Gesellschaftsanzug, auf oberster Galerie die Chargierten der Studentenschaft, mit Fahnen und Schlägern, in farbenreichem Wichs; vor der Freitreppe des Reichstags auf einer weiteren Tribüne Schulkinder, Knaben und Mädchen, eine bewegliche Schaar, auf der Treppe dahinter die Abordnungen der Kriegervereine mit einem Wald von Feldzeichen. Diesen lebendigen Rahmen füllte allmählich die glänzende Schaar der namhafteren Geladenen, die sich auf dem Podium am Kaiserzelt und vor demselben, sowie auf der weiten Plattform des Denkmals einfanden.

Auf dem Podium am Zelt trafen ein Fürst Herbert Bismarck, der Reichskanzler, die Minister und Staatssekretäre und die Mitglieder des Bundesraths, inaktive Minister, Fürst Hohenlohe, sowie etwa 200 Mitglieder des Reichstages, welche im Zuge vom Kuppelsaal des Hauses her über die Freitreppe herabgeschritten waren, das Bureau des Reichstags mit dem Bureaudirektor Geh. Rath Knack. Vor dem Kaiserzelt versammelten sich die Mitglieder des Centralkomités (Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Levetzow, Adolf vom Rath, Rudolph Koch von der Deutschen Bank, Geh. Rath Prof. Ende, Prof. Graf v. Harrach, W. Kyllmann, Fr. Schwechten), die Mitglieder des Herrenhauses, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens und des Ordens pour le mérite, die Generalität und die Admiralität, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, der Schöpfer des Denkmals, ferner Ludw. Cauer, welcher die Nebengruppen und Reg.-Baumeister Teubner, welcher die architektonischen Arbeiten ausgeführt hat, und die andern „vom Bau" (M. von Pilzing, der den Guß besorgte, Hofsteinsetzmeister Schilling und die Vertreter der Steinmetzfirma Kessel & Röhl). Auf der Plattform erschien eine Offizier-Abordnung der Bismarck-Kürassiere, es nahmen Aufstellung die Vorstände der Kriegervereine, die Räthe erster Klasse, Regimentskommandeure und Marineoffiziere, die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft, der Vorstand der Börse, die Vertreter der Universitäten und Hochschulen in ihren malerischen Talaren, Magistrat und Stadtverordnete von Berlin und Charlottenburg, verschiedene weitere Deputationen. Aus diesen Schaaren ragten wie Inseln aus wogenden Wassern die großen Nebengruppen und Arrangements von Blattpflanzen und herrlich blühenden Blumen heraus.



Die Kolossalstatue Bismarcks für das Nationaldenkmal.

Um 12 Uhr verkündete der Präsentiermarsch der Ehrenkompagnie vom 2. Garde-Regt., welche am äußeren Eingang zum Kaiserzelt aufmarschiert war, daß das Kaiserpaar mit dem Hofe naßte. Der Reichskanzler, der Präsident des Reichstages Graf v. Ballestrem und das genannte Centralkomité begaben sich zum Empfang der Majestäten zum Eingang. Der Kaiser, in der Uniform eines Generalfeldmarschalls, nahm die Honneurs der Ehrenkompagnie ab, und nahm dann mit Ihrer Majestät, welche eine lilafarbene Toilette trug, unter dem Baldachin Aufstellung. Es folgten die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, darunter Prinz Albrecht mit seinen Söhnen und Prinz Friedrich Leopold mit Gemahlin, darunter auch der junge Herzog von Coburg. Es folgten die Damen und Herren der Umgebungen und des Hauptquartiers und die Kabinetchefs.

Schon erschollte der tausendstimmige Chor der Schulkinder: Beethovens herrliches „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", und nun trat Herr von Levetzow vor, um dem Reichskanzler das Denkmal Namens des Komités zu übergeben. Seine Rede wurde mehrfach von Bravorufen unterbrochen. Ihm erwiderte Graf Bülow, dessen klare Stimme von der Plattform des Denkmals aus über die lautlose Menge drang; auch seine Worte begleiteten wachsende und immer häufigere Beifallskundgebungen, bis in das Hoch auf den Kaiser die Versammlung einstimmte; und nun erscholl die Weise der Nationalhymne, begleitet von den Kapellen, vom Klang der studentischen Schläger und mitgelungen von den 8000 Theilnehmern der Feier, ja es schien, als ob die Stimmen der draußen harrenden Menge sich mit diesen vereinigten.

Geheimrath v. Levetzow bat den Kaiser um die Erlaubniß zur Enthüllung; ein Wink Sr. Majestät, die Hülle sinkt, gewaltig steht die Riesengestalt des Altreichskanzlers vor Aller Augen, auf dem hohen Sockel das eine Wort: Bismarck. Gleichzeitig schießen die Fontainen in den Wasserbassins empor. Allein schritt der Kaiser zum Denkmal vor, um einen Kranz niederzulegen, Hochrufe erschollen rings, und „Deutschland, Deutschland über Alles" ertönte. Der Kranz, ganz aus Lorbeer mit goldenen Spitzen, war hergestellt nach den eigenen Angaben des Kaisers, die Inschrift auf den Schleifen lautet: „Des großen Kaisers großem Diener!"

Nachdem der Kaiser den Kranz niedergelegt hatte beglückwünschte er den Professor Begas und reichte dem Reichskanzler die Hand. Dann trat er auf den Fürsten Herbert Bismarck zu und unterhielt sich längere Zeit mit ihm, wobei er ihm mittheilte, daß er ihm die Uniform der Garde-Dragoner verliehen habe, auch die Kaiserin trat sodann herzu. Beide Majestäten begrüßten hierauf den Präsidenten des Reichstags Grafen Ballestrem mit längeren Ansprachen, ebenso den greisen Staatsminister Delbrück und Geheimrath v. Levetzow, dem sie ihre Theilnahme über den schweren Verlust (Frau v. Levetzow ist vor kurzem gestorben) ausdrückten. Es folgte ein Rundgang um das Denkmal, bei dem Reinhold Begas die Kaiserin geleitete, und der Kaiser mit dem Fürsten Bis-

Künstler-Ehe.

Ein Coulissen-Roman von Robert Misch.

4] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Wieder dies erstaunte Kindeslächeln.

„Vor mir? Ach Du lieber Gott!"

„Ja, das begreifen Sie nicht — aber ich! Ich könnte Ihnen jetzt etwas vom „untergehenden Mond" oder besser „Fixsternchen" und von der „aufgehenden Sonne" sagen, aber Sie würden es mir jetzt doch nicht glauben."

„Nein! — Sie machen sich lustig über mich. — Ach, ich fürchte, der Direktor wird mich nicht behalten. Meinetwegen ist der Streit entstanden. Die Kleinen müssen es immer ausbaden, wenn die Großen sich streiten."

„Sie kleine Weisheit! Wäre Ihnen denn das so unangenehm, wenn Sie fort müßten?"

„Ja, natürlich!" — Sie erröthete leicht und stotterte verlegen: „Was sollte ich denn jetzt anfangen? — Ein Engagement bekomme ich doch nicht mehr . . . so kleine Fächer behält man ja überall. Dann muß ich zu meinen Eltern zurück, und nach solchen Erfahrungen läßt mich mein Vater nicht mehr zum Theater gehen."

„Und das würde Ihnen wirklich leid thun?"

„Ach ja — ich wäre sehr unglücklich. Ich möchte so gern große Rollen spielen."

„Trauen Sie sich die „Eva Hellmer" zu übernehmen?"

„Was? — Die Rolle von Fräulein Albus in dem neuen Stück?"

„Ja."

„Warum fragen Sie mich? Das wäre ja . . das ist ja ganz unmöglich."

„Nichts ist unmöglich beim Theater! — Können Sie schnell lernen?"

„O ja! Ich habe schon größere Rollen in 1—2 Tagen studieren müssen."

„Das ist gut. — Was giebt's, lieber Hentsch?" wandte er sich fragend an den kleinen Inspizienten, der eilig mit wichtiger Miene auf ihn zukam.

„Herr Hörmann, Sie möchten doch so gut sein und gleich zum Direktor kommen!"

„Schön! — Liebes Fräulein, bleiben Sie hier, wo Sie sind. Ich brauche Sie wahrscheinlich nachher. Und nicht ängstlich sein! Ich halte meine schützende Hand über Sie, und ich vermag etwas beim Direktor. Jetzt stehen Sie noch vor der verschlossenen Pforte zu Ihrer Carrière — vielleicht ist sie in einer Viertelstunde schon geöffnet."

„Oh, Herr Hörmann!" . . .

„Noch eins! — Können Sie irgend eine Rolle ganz fest auswendig — z. B. das Lorle?"

„O ja."

„Gut! — Auf Wiedersehn!"

Als er den Flur der Direktor-Wohnung betrat, ging eben Fräulein Albus hinaus. Sie trocknete sich die Thränen ab, aber ein böses, triumphierendes Lächeln umspielte ihren Mund, und klirrend warf sie die gläserne Flurthür hinter sich zu.

Der Direktor, ein wohlbeleibter, stattlicher Herr mit grauweißen, kurzgeschorenen Haaren, Doppelkinn und rosigem, glattrasierten Gesicht eines früheren Heldendarstellers, das gewöhnlich von einem leicht ironischen, liebenswürdigen Lächeln belebt wurde — er war ein jovialer Herr und sehr beliebt bei seinen Mitgliedern —, ging jetzt mit finster gerunzelter Stirn und auf den Rücken gelegten Händen auf und ab. Holty saß mit übereinander geschlagenen Beinen am Tisch und blickte ärgerlich vor sich hin.

„Was sind das blos für Geschichten, lieber Hörmann!" rief ihm der Direktor entgegen, als er mit einem „Guten Tag" das Zimmer betreten hatte. — „Das Frauenzimmer, die Albus, ist ja ganz närrisch . . . . Sie will die Rolle nicht spielen, wenn Holty weiter Regie führt, und ihre Entlassung hat sie mir auch angeboten. Sie ist rein des Teufels, hat sich hier ganz hysterisch geberdet, geweint und mit den Füßen gestampft."

„Ach, das ist ja alles Komödie, lieber Direktor", lächelte der Liebhaber spöttisch, nachdem er auf eine Aufforderung Platz genommen. „Die Albus ist ein — na, ich hätte beinahe was gesagt."

„Schon möglich, aber ich kann sie doch jetzt gar nicht entbehren. Wer soll denn die neue Rolle spielen? Und ich setze die größten Hoffnungen auf das Stück. Sie wissen, es ist in Berlin hundert Mal gegeben worden".

„Gewiß, das Stück wird ziehen."

„Na also! — Und andererseits kann ich meinen Regisseur doch nicht desavouieren. Wo kämen wir da schließlich hin!"

In diesem Augenblick klingelte es. Ein Junge aus einer benachbarten Konditorei brachte ein kleines Briefchen für den Direktor, das dieser ärgerlich aufriß.

„Na ja — da haben wir's! Sie bittet nochmals um ihre Entlassung. — Fällt mir gar nicht ein! Die verdammten Weiber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010618019/fragment/page=0001

marck sich anschloß. Die Fürstlichkeiten und Umgebungen folgten. Allenthalben jubelten die gewaltigen Menschenmassen dem Kaiserpaare zu. Während die Majestäten nun unter den Pavillon zurückkehrten und hier eine große Reihe von Persönlichkeiten ins Gespräch zogen, darunter auch den Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst, legten zahlreiche Deputationen Kränze, kostbare und einfache, von Lorbeer, von Rosen und von Kornblumen, mit Widmungschleifen, am Fuß des Denkmals nieder, wo sie sich zu einem Berge türmten. Der Kaiser ließ die Ehrenkompagnie vorbeimarschieren, dann bestieg er mit Ihrer Majestät den Wagen, der Reichstagspräsident Graf Ballestrem brachte mit lauter Stimme ein Hoch auf den Kaiser aus, das donnerndes Wiederhall fand, und das sich durch die Menge fortpflanzte, welche bis zum Brandenburger Thor und weiter die Straßen umsäumte. So schloß die Feier, welche in ihrer imposanten Wucht, in ihrer einfachen Würde allen Theilnehmern einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen wird.

Professor Reinhold Begas,
der Schöpfer des Bismarck-Denkmals in Berlin.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 16. Juni. (Hofnachrichten.) Der Kaiser machte auf der Saalburg, wohin er sich am Sonnabend Vormittag begeben, dem Oberbürgermeister von Homburg die Mittheilung, daß er, eingedenk des heutigen Todestages weiland Kaiser Friedrichs, zu dessen Ehren der Wiederaufbau der Saalburg geschieht, 10000 Mk. aus der Privatschatulle gestiftet habe. Kurz nach 12 Uhr traf der Monarch auf Schloß Friedrichshof zum Besuch der Kaiserin Friedrich ein. Abends reiste derselbe nach Berlin zurück.

— (Am Todestage Kaiser Friedrichs III.) war das Mausoleum in Potsdam der Wallfahrtsort zahlreicher Verehrer des verstorbenen Monarchen. Die Grabstätte war mit prächtigen Blumen geschmückt. In den ersten Vormittagsstunden legte die Kaiserin für sich und ihren bei seiner Mutter in Cronberg weilenden Gemahl einen kostbaren Kranz aus weißen Rosen nieder. Weitere Kränze trafen ein von der Kaiserin Friedrich, dem Prinzen Heinrich und den übrigen Geschwistern des Kaisers. Ferner trafen Abordnungen von Regimentern ein, deren Chef Kaiser Friedrich gewesen ist, und überbrachten prächtige Blumenarrangements. Anläßlich des Todestages blieben am Sonnabend die Königlichen Theater geschlossen.

— (Einer Anordnung des Kaisers zufolge) ist im Hinblick auf die Erntezeit und die statistisch festgestellte „Leutenoth" auf dem Lande in der Heranziehung von Landwehrleuten und Reservisten zu Uebungen große Rücksicht beobachtet worden. In der Hauptsache sind alle in Landwirthschaftsbetrieben beschäftigten Personen, die in diesem Jahre für eine Militärübung fällig waren, bereits eingezogen gewesen, um sie für die Zeit der Ernte den Landwirthen frei zu halten. Was jetzt noch eingezogen wird, ist in den Fabriken und sonstigen industriellen Betrieben beschäftigt, wenngleich auch nicht alle Landarbeiter während der Erntezeit übungsfrei sein können. Es ist in diesem Jahre das erste Mal, daß die Militärbehörde in dieser Weise schonend vorgeht und zwar infolge der zahlreichen Bittschriften an den Kaiser, in welchen in den früheren Jahren übungspflichtige Landarbeiter um Befreiung von Uebungen während der Erntezeit baten.

— (Einen großen Kapiteltag der Johanniter-Ritter), an dem auch Vertreter des noch in Oesterreich bestehenden Deutschherren-Ordens theilnehmen sollen, gedenkt der deutsche Kaiser im Marienburger Ordensschlosse am 5. oder 6. September abzuhalten. Es ist möglich, daß mit dem Johanniter-Kapitel eine besonders festliche Handlung verbunden wird, bei der der Kaiser als Nachfolger der deutschen Hochmeister, insbesondere des Markgrafen Albrecht von Brandenburg und Herzogs von Preußen, auftritt. Dem Oberhofmarschallamt ist vom Magistrat der Stadt Marienburg „Herberge" für ungefähr 220 Gäste des Kaisers (Johanniter-Ritter, Gefolge) zugesagt.

— (Keine bedeutende Tragweite) werden die für die Rechtschreibungskonferenz, welche am Montag im Reichstamt des Innern zusammentritt, vorbereiteten Vorschläge haben. Es wird sich voraussichtlich nur um geringe Abänderungen der Puttkamer'schen Orthographie handeln; man hofft, durch einige Vereinfachungen derselben den Zwiespalt überwinden zu können, der noch immer zwischen der „Rechtschreibung" einerseits der Schule, andererseits eines großen Theils der Literatur, der Presse, der Behörden 2c. besteht. Oesterreich wird in der Konferenz vertreten sein, die Schweiz dagegen betheiligt sich nicht.

— (Von Genua kommend) traf am Sonnabend das Personal des Vereinslazareths vom Rothen Kreuz, welches als Etappenlazareth in Jangikun vom November bis April v. J. thätig gewesen, in erwünschtem Wohlsein nach zehnmonatlicher Abwesenheit in Berlin wieder ein. Das Personal besteht aus den Aerzten Chefarzt Prof. Dr. Küttner, Stabsarzt Dr. Loos, Dr. Steffens sowie 6 Krankenschwestern des Anschariahauses in Kiel, fünf freiwilligen Krankenpflegern. Im Ganzen wurden 832 Patienten theils ambulatorisch theils mit Aufnahme in dem Lazareth behandelt.

— (Der „Deutsche Kongreß der Heilsarmee") wird in Gegenwart des „Generals" Booth, der von 350 Stabs- und Feldoffizieren begleitet sein wird, vom 22. bis 26. Juni zu Berlin abgehalten werden. Nach dem für den Kongreß aufgestellten „Feldzugsplan" findet am 22. Juni eine Versammlung statt, zu der nur Soldaten der Heilsarmee gegen vorn Hauptquartier ausgegebene Karten Zutritt haben; für den 23. und 24. Juni sind je zwei öffentliche Versammlungen um 4 und um 8 Uhr geplant; der 25. und der 26. Juni sind den Offiziersversammlungen vorbehalten. Die „Berliner Division", die z. Zt. unter dem „Brigadier" Gauntlett steht, hat dieser Tage 40 neue Orts- und Feldoffiziere neu bestallt und 80 neue Kameraden unter der „Blut- und Feuerfahne" als Soldaten angeworben.

— (Der erste Sozialdemokrat) ist dieser Tage in einem preußischen Kreistag eingezogen. Die 43000 Einwohner zählende Landgemeinde Lichtenberg (Berlin-Ost) war bisher durch 5 Abgeordnete im Kreistage von Niederbarnim vertreten, und zwar durch 2 Konservative und 3 Freisinnige. Nach den neuen Vertheilungsplänen sind der Gemeinde 6 Mandate zugetheilt. Bei der durch die Gemeindevertreter vorzunehmenden Wahl, die am 13. Juni stattfand, wurde nach dem „Verw." der Sozialdemokrat Grauer gewählt, der somit der erste sozialistische preußische Kreistags-Abgeordnete ist.

* **Frankfurt a. M.,** 16. Juni. Wie auf das bestimmteste verlautet, wird der am 14. August auf dem großen Sande bei Mainz stattfindenden Truppenschau außer dem Kaiser und dem König Eduard von England auch der Zar beiwohnen.

Großbritannien.

Der Krieg in Süd-Afrika.

* **London,** 16. Juni. Nachdem die Brüsseler „Indépendance Belge" bereits vor einigen Tagen gemeldet, daß mit Einwilligung von Lord Kitchener ein Depeschenwechsel zwischen dem Präsidenten Krüger und der Transvaalregierung stattfinde, bestätigt sie diese Nachricht heute in formeller Weise und giebt gleichzeitig in großen Zügen jenen Depeschenwechsel wieder. Die Burenführer in Standerton hätten dem Präsidenten Krüger die militärische Lage objektiv dargelegt und betonten, daß unter den einflußreichen Mitgliedern der Burenregierung friedensfreundliche Strömungen und solche für den Krieg bis auf's Messer sich geltend machten. Die friedensfreundliche Strömung habe jetzt die Oberhand gewonnen. Sie sei der Ansicht, daß die Möglichkeit, die Engländer zu besiegen, sehr zweifelhaft sei, sie halte es vielmehr für ihre Pflicht sich zu bemühen, dem Blutvergießen Einhalt zu thun und den Friedensschluß unter ehrenvollen Bedingungen zu beschleunigen. Präsident Krüger hatte in dieser Angelegenheit am 10. Juni eine besondere Besprechung mit den in Holland befindlichen Führern der Buren und telegraphierte hierauf am 11. Juni an seine Regierung in Standerton. Die Antwort auf dieses Telegramm sei gestern noch nicht eingetroffen. Unter Vorbehalt theilt die Indépendance ferner mit, in der Umgebung des Präsidenten Krüger gehe das Gerücht, er werde einen Erlaß veröffentlichen, in welchem er die Verantwortung für einen etwaigen Abschluß eines Friedens ohne Sicherung der völligen Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik ablehnt.

In Parlamentskreisen wird behauptet, die Londoner Regierung warte nur die als sicher bevorstehend betrachtete Erklärung Krügers betreffs der Einstellung der Feindseligkeiten in Südafrika ab, um sodann bezüglich der zukünftigen selbständigen Regierung der Burenstaaten, sowie der Amnestie für die Rebellen aus der Kapkolonie ein weitgehendes Entgegenkommen anzubieten. — Der Brüsseler Korrespondent des „Daily Expreß" erfährt, Frau Botha setzte Krüger in Kenntnis durch ihre Berichte über die Burentage. Der Präsident soll nunmehr beinahe überzeugt sein, daß die Burensache hoffnungslos sei. (Da haben wir wieder eine Nachricht des bekannten Schwindlers! Red.) — Frau Botha hatte, laut Meldung aus dem Haag, am Sonnabend eine 2½stündige Unterredung mit dem Präsidenten Krüger und reiste sodann nach Brüssel zurück. — Das Brüsseler Blatt „Petit bleu" verbreitet das Gerücht aus dem Haag, Englands Vorbedingung für neue Unterhandlungen sei die Demission Krügers. England sei bereit, die Unabhängigkeit der Republiken anzuerkennen, wenn Botha, Dewet, Steijn und Delarey Transvaal und den Oranjestaat unter einer Regierung vereinigten und die Grubenbezirke in Transvaal an England abträten.

Privatnachrichten melden, daß die Engländer in dem Gefecht bei Harrebeestfontein 15 Geschütze verloren haben. Der Sieg der Buren bedeutet für die Engländer den Verlust des ganzen südwestlichen Gebietes von Transvaal, nur die Stadt Zeerust ist in den Händen der Engländer geblieben. Kitchener hat diesen Sieg der Buren zugestanden. — Lord Kitchener meldet vom gestrigen Tage aus Pretoria: Auf dem Marsche von Wrede hatte Elliots Kolonne in der Nähe von Reitz am 6. Juni ein Gefecht mit dem Feinde unter Führung Dewets. Nach heftigem Kampfe wurden 71 beladene Wagen, 10000 Gewehrpatronen und 4000 Stück Vieh erbeutet und 45 Gefangene gemacht. Die Buren ließen 17 Todte und 3 Verwundete zurück. Die englischen Verluste betrugen 20 Todte, darunter 3 Offiziere und 24 Verwundete. Elliots Kolonne erreichte Kronstad. — Das „B. Z." läßt sich aus London von absolut verlässiger Seite melden, daß die Buren nach über 18,000 Mann verfügen, von denen 6000 in der Kapkolonie stehen. Ebenso sei noch für achtzehn Monate Kriegsmaterial vorhanden.

Nachdem die in der Kapkolonie eingedrungenen Buren nach der Grenze von Kraffraria gedrängt waren, wollten sie, laut Meldung aus Molteno, nicht auf Kaffergebiet hinübergehen, sondern brachen wieder nach westlicher Richtung durch. Sie bestehen aus drei Kommandos unter Kritzinger, Fouché und Myburg, jedes 200—300 Mann stark. Das Kommando Kritzingers hat die englische Postenlinie zwei Meilen südlich von hier auf dem Marsch nach Westen gestern Nacht durchbrochen. Es heißt, daß die Buren durch die Einnahme von Jamestown sich wieder gut mit Kleidungsstücken und Munition versehen haben. Kritzinger erzählte einem Farmer, daß der Einmarsch von Burenkommandos erst in seinen Anfängen stehe. Die Buren hätten die Absicht, die Engländer zu zwingen, die Kapkolonie ebenso zu verwüsten, wie die beiden Republiken.

Asien.

Die Wirren in China.

Dem „Bur. Lassan" wird aus Peking gedahtet: Die irdische Hülle des Freiherrn v. Ketteler ist nunmehr aus der deutschen Gesandtschaft weggebracht worden, um sie nach Deutschland überzuführen. Alle Gesandten und fünfzig chinesische Beamte waren anwesend, einschließlich des Prinzen Tschun, welcher als besonderer Gesandter nach Deutschland gehen wird, um das Bedauern des chinesischen Hofes bezüglich Ketteler's auszusprechen. Nach einem Gottesdienst und einer Predigt gab das Militär der Leiche Ketteler's einen feierlichen Salut. Der Sarg wurde auf einer Laiette, welche von sechs schwarzen Pferden gezogen wurde, nach der Station geleitet, wo er von einer Ehrengarde von 100 deutschen und einer gleichen von 50 amerikanischen Soldaten empfangen wurde.

Eine Pekinger Depesche besagt, am Mittwoch verwarfen die Gesandten endgiltig den Vorschlag der Unionstaaten zu Gunsten einer Herabminderung der Entschädigung. Der amerikanische Vorschlag, die Entschädigungsforderungen dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, wurde erwogen, es ist aber wenig Hoffnung auf Annahme desselben vorhanden. Die Mächte genehmigten die Erhöhung der Einfuhrzölle unter der Bedingung, daß die chinesische Regierung die Häfen verbessert. — Ein Vertreter des „Neut. Bur." hatte in London eine Unterredung mit Sir Walter Hillier, dem früheren Generalkonsul in Korea, über die Angelegenheiten im Yangtse-Thale. Hillier meinte, Deutschland sei eine kommende Macht in China; es werde England nicht verdrängen und werde sich als ehrlicher, aber mächtiger Nebenbuhler erweisen. Die größten Wettbewerber auf dem Gebiete des Handels würden in China sein: England, Amerika und Deutschland. Der Beste müsse gewinnen. Ihre Interessen seien die gleichen. Es liege kein Grund vor, weshalb sie nicht zusammen arbeiten sollten. Aber wenn England sein Besitzthum aufrecht erhalten wolle, so müsse sein Kaufmann und sein Fabrikant die Augen offen haben. In China habe der Handel eine große Zukunft, denn es sei daselbst Raum für Jedermann.

Der „Morning Post" wird aus Shanghai gemeldet: Deutsche Kanonenboote patrouillieren auf dem Jangtse bis Itschang, wo der „Iltis" während des Sommers verbleibt. Die Franzosen und die Deutschen haben die Absicht, Tschangscha, die neue Hauptstadt der Provinz Hunan, von Kanonenbooten, die zu diesem Zweck den Tatung-See durchqueren würden, besuchen zu lassen. Tschangscha ist bis jetzt erst einmal von einem fremden Kriegsschiffe, und zwar von einem englischen Kanonenboote besucht worden. — Der „Times" wird aus Shanghai berichtet, die dortige deutsche Garnison werde zwei Bataillone stark sein unter dem Befehle des Oberstleutnants Grafen von Schlippenbach.

Gerichts-Zeitung.

Strafkammer.

* **Gefährlicher Schwindler.** Der wegen Betrugs häufig vorbestrafte und erst vor kurzer Zeit aus dem Zuchthaus entlassene „Ingenieur oder Techniker" Franz Emil Wulfert, geboren 1868 zu Schmiedeberg, hatte sich wiederum wegen Betruges in 3 Fällen zu verantworten. W. ist jener Schwindler, welcher vor Jahren als Offizier verkleidet Magdeburg und auch Halle unsicher machte und allerhand Betrügereien ausführte. Am 18. April, nachdem er einige Monate in einem hiesigen Mühlenbaugeschäft thätig gewesen war, wollte er sich angeblich selbständig machen und heirathen. Er hatte sich deshalb mit verschiedenen Firmen in Verbindung gesetzt, um für diese den provisionsweisen Verkauf von Maschinen, Oelen, Fette 2c. zu übernehmen. Bei einem Gastwirth mietete er ein Zimmer für monatlich 20 Mk., ließ sich Speisen und Getränke geben und als der Wirth, der von verschiedenen Seiten gewarnt wurde, auf Bezahlung der Rechnung von 15,65 Mk. drängte, hatte W. kein Geld. Der Wirth behielt

---

machen einem das Leben beim Theater zu schwer. — Was fange ich nun an?"

„Das will ich Ihnen sagen, Direktor", erwiderte Hörmann, als der Junge sich entfernt hatte. „Sie lassen die Rolle von der kleinen Mertens spielen."

Der Direktor blieb erstaunt stehen; mit offenem Munde schaute er seinen ersten Liebhaber an. Der Regisseur veränderte unwillkürlich seine gleichgiltige Stellung.

„Sie sind wohl ganz —? Na, nehmen Sie's mir nicht übel, das ist einfach — verrückt!"

„Das ist der vernünftigste Vorschlag, der Ihnen je gemacht worden ist. Hier gilt es, ein Talent zu entdecken und auf die Füße zu stellen."

„Den Teibel werde ich thun — entlassen werde ich das Frauenzimmer. Ihretwegen ist ja der ganze Streit entstanden, wenn sie auch vielleicht nicht schuld daran ist."

„Wenn ich Ihnen aber sage —"

„Ach was, die Kleine wird ja immer roth, wenn sie drei zusammenhängende Worte sprechen soll, oder wenn man sie anredet. Sie hat ja auch heute auf der Probe ihr erstes Sätzchen nicht herausgebracht, sagt die Albus."

„Die Albus ist ein böses Maul und hat die Kleine angeschrieen und verlegen gemacht. Ist's nicht so gewesen, Herr Holty?"

„Ja, allerdings . . . aber — mein Gott, ich hätte ja gewiß ein Interesse daran . . . aber ich glaube selbst nicht —"

„Ich sage Ihnen, meine Herren, die Kleine hat Talent, oder ich verstehe nichts von der Komödie. Sie hat etwas an sich, was . . . . na ja, das kann man nicht definieren, das fühlt man blos. Außerdem ist sie jung und hübsch. Lassen Sie sich doch mal was von ihr vorspielen — das „Lorle" oder so was."

„Kann sie's denn?"

„Na natürlich — sie hat ja große Rollen gespielt."

„In Tripstrill oder Kyritz an der Knatter. — Na, meinetwegen; versuchen kann man ja alles."

Wenige Minuten später — die Herren hatten unterdes kein Wort gewechselt, da der Direktor nachdenklich und schweigsam auf- und abschritt — stand die Gewünschte mit gesenkten Augen tief erröthend vor dem Bühnengewaltigen, der sie aufmerksam musterte. Er bot ihr höflich einen Stuhl an.

„Mein liebes Fräulein, man sagt mir, daß Sie Talent hätten" . . .

Sie schlug zum ersten Mal die Augen zu ihm auf, diese großen, braunen Rehaugen, in denen es jetzt erstaunt und freudig aufblitzte. Ihre Miene belebte sich, und mit einem leisen Lächeln dankte sie Hörmann, der ihr ermuthigend zunickte.

Der Direktor schmunzelte befriedigt. Wenn sie eben so ausdrucksvoll sprechen, wie sie blicken konnte! Immerhin schon ein großes Hilfsmittel für den Mimen, der oft mit dem Auge sagen muß, was die Zunge verschweigt.

„Nun sollen Sie mir das aber auch beweisen, liebes Kind. Werfen Sie alle Scheu ab! Sie sind von Freunden umgeben, die es wirklich gut mit Ihnen meinen. Die Albus bittet mich um ihre Entlassung. Ich gebe sie ihr lieber heut als morgen — jedes Jahr giebt's Quängeleien mit ihr. Wenn ich nur Ersatz für sie hätte! — Na also, nun zeigen Sie's mal! Können Sie das „Lorle" auswendig?"

„Ja wohl!"

„Na, dann spielen Sie mir mal die Liebesscene im zweiten Akt vor! Hörmann, wollen Sie den Reinhard markieren?"

„Spielen, lieber Direktor — nicht blos markieren!"

„Schön, ich werde souffleren."

Er suchte das Buch aus seiner Bibliothek heraus und zog sich mit Holty in eine entfernte Ecke zurück, während Hörmann einige Stühle so gruppierte, daß sie die Bühne und die Eingänge darstellten.

Das junge Mädchen strich sich mit der Hand über die Stirn, als wollte sie jede Angst verjagen.

Dann setzte sie sich in Positur, denn sie wird vom Maler Reinhard gemalt. Ihr „Häuble" und ihr Brusttuch drücken sie, und es ist ihr so heiß und so angst unter diesem Tuch. Reinhard, der heute aus dem schwäbischen Dorf scheiden will, legt den Pinsel fort und fragt sie, ob sie denn noch all' die schönen Lieder kann, die er sie gelehrt. O ja, entgegnet sie und singt ihm das Lied vor: „Morgen muß ich fort von hier" . . .

Aber sie kann nicht vollenden, denn die Rührung preßt ihr die Kehle zusammen, und schließlich bricht sie in Thränen aus. Da merkt der dumme, blinde Maler endlich, was die Glocke geschlagen hat, und zieht sie jauchzend in seine Arme.

Der Direktor und der Regisseur blickten sich schon nach den ersten Worten der Kleinen sprachlos an. Ist dies das scheue, kleine Mädchen, das sich vor jedem Blick in die entferntesten Ecken verkroch?

Wie sie schwäbeln konnte, so herzig und natürlich! Wie sie das Wehgefühl und die Angst malte! Und so reizend singt sie, und weinen kann sie — weinen! . . .

Auch Hörmann, fortgerissen von seiner Partnerin, ging ganz auf in seiner Rolle. Nur zum Schluß, als er sie in seine Arme zog, fragte er mit einem triumphierenden Blick auf den Direktor:

„Nun?"

„Kind — Kind, wo haben Sie das her? Ich bin ganz starr. — Du bist ja das reizendste kleine Mädel, das je über meine Bühne gehpungen ist!" duzte er sie in der Erregung und preßte ihre beiden Hände fest in den seinen. — „Was sagen Sie dazu, Holty?"

„Hm, ich muß sagen — übertrifft meine kühnsten Erwartungen."

„Nicht wahr? Herz hat sie im Leibe . . . und grade das war bei der Albus schwach vertreten. Das war immer ein gemachtes Gefühl, ein Gewinsel und Gejammer! . . . Aber Humor und Grazie hat die Albus. Wollen mal sehen, ob Sie das auch haben. — Mal los — die große Scene mit dem Fürsten! Ich werde den Fürsten und die Ida markieren. . . . Sie spielen wieder den Reinhard, Hörmann."

(Fortsetzung folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010618019/fragment/page=0002

deshalb seinen Koffer mit Büchern und einigen Kleidungsstücken zurück. Er wurde einige Zeit nachher durch die Mutter des Angeklagten bezahlt. Inzwischen hatte W. von einem Kaufmann zwei gebrauchte Fahrräder für 260 Mk. gekauft. W. erbat sich eines der Räder, um damit eine Probefahrt nach Merseburg zu machen. Dieses Rad versetzte er, da er angeblich das Portemonnaie verloren hatte, in Schlettau in einem Gasthofe für 10 Mk. Am anderen Tage wollte er noch 40 bis 50 Mk. darauf haben, doch ließ sich der Gastwirth nicht darauf ein. Der Eigenthümer des Rades mußte sich dasselbe einige Tage nachher wieder einlösen. Auch er wurde mit seiner Forderung von 18,80 Mk. für Leihgebühr rc. durch die Mutter des Angeklagten befriedigt. Sodann miethete der Angeklagte sich bei einem Fräulein ein und vereinbarte einen monatlichen Preis für Kost und Logis von 90 Mk. Als er am Sonnabend Abend wegging, sagte er, daß er in „Stadt Hamburg" einer Ingenieurversammlung beiwohnen werde. Die ersten Geschädigten hatten inzwischen aber Anzeige erstattet und W. wurde an dem betreffenden Abend verhaftet. Auch Fräulein K. wurde durch die Mutter bezahlt. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und 150 Mk. Geldstrafe odere weitere 10 Tage Zuchthaus, sowie 3 Jahre Ehrverlust. Das Gericht hielt nur Betrug in einem Falle für vorliegend und setzte eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 150 Mk. Geldstrafe bezw. 10 Tage Zuchthaus fest. Letztere Strafe wurde durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen.

Aus der Umgebung.

n **Wansleben**, 16. Juni. (Stiftungsfest.) Der hiesige Turnverein feierte gestern sein 10. Stiftungsfest verbunden mit Schauturnen, an welchem neun auswärtige Vereine theilnahmen. Herr Rektor Magnus brachte ein dreifaches Gut Heil auf den Kaiser aus. Ehrendamen überreichten mit einer Ansprache eine prächtige Schleife, welche Herr Rektor Magnus einweihte. Eine andere Ehrendame überreichte einen Strauß zur Fahne. Dann folgte ein Festzug durch unseren mit Ehrenpforten und Fahnen schön geschmückten Ort. Abends fand Ball statt.

* **Hohenmölsen**, 15. Juni. (Ehrenbürger.) Die städtischen Kollegien verliehen mit Stimmeneinheit dem Sanitätsrath Dr. Finsch das Ehrenbürgerrecht. Es existiert hier wohl kaum ein Haus, in welchem nicht Sanitätsrath Finsch in seiner hiesigen 42jährigen ärztlichen Praxis den Bewohnern ein Helfer in der Noth gewesen wäre.

W **Helbra**, 16. Juni. (Markt. — Mißhandlung.) Der gestrige hiesige Markt war sehr schwach besucht; der Geschäftsgang war ein flauer und ließ viel zu wünschen übrig. An Budenständen waren 56 vergeben. — Eine Schlägerei entstand gestern Abend auf dem Markte dadurch, daß der Bergmann Blaha, welcher ruhig seines Weges ging, von mehreren Bergleuten überfallen und derartig zugerichtet wurde, daß er besinnungslos vom Platze getragen werden mußte. Der Grund der Mißhandlung liegt in Familienangelegenheiten. Die Hauptattentäter, die Brüder Siebenhüner, sind zur Anzeige gebracht.

k. **Schittersdorf**, 16. Juni. (Schlimmer Sturz.) Der 47jährige Baupolier Friedrich Möller stürzte am Sonnabend auf der hiesigen Zuckerfabrik von einem im Neubau begriffenen Schornstein aus einer Höhe von 12 m in die Tiefe. Der Bedauernswerthe erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels, eine Kontusion des Kreuzes sowie mehrfache Verletzungen im Gesicht und am Kopf. M. wurde nach Halle in die Klinik gebracht. Die Verletzungen sind nicht besorgnißerregend.

e **Spören**, 16. Juni. (Fahnenweihe.) Am 30. d. M. wird der hiesige Kriegerverein, dem auch die Kameraden des nahen Prussendorf angehören, das Fest der Einweihung der neuangeschafften Fahne begehen, zu dem zahlreiche Vereine der Umgegend eingeladen worden sind. Die neue Fahne ist ein Prachtstück eleganter Stickerei und kostet 500 Mk. Für die Festgäste wird durch den Zimmermeister Encke in Zörbig ein großes Zelt errichtet werden.

k. **Bitterfeld**, 16. Juni. (Schwerer Unfall.) Der in der chemischen Fabrik „Elektron" beschäftigte 25jährige Arbeiter Karl Bormann wurde am Sonnabend beim Transport eines 2 Centner schweren Stückes, welches umkippte, auf die linke Hand getroffen, so daß diese schwer verletzt wurde und die Aufnahme des B. in die Hallesche Klinik erfolgen mußte.

f **Alsleben**, 15. Juni. (Neugeborenes Kind. — Ueberfahren.) Heute wurde in dem Fluthgraben zwischen Alsleben und der Schiffsbauerei ein neugeborenes Kind in einem Sandhügel gefunden. Die ledige M. steht im Verdacht, die Mutter des Kindes zu sein. — Der Geschirrführer Friedrich Kurt wurde von einem leeren Wagen überfahren, die Räder gingen ihm über beide Unterschenkel. Ob dieselben gebrochen oder nur gequetscht sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

* **Camburg**, 15. Juni. (Sturz.) Der Klempnermeister Hunnius stürzte im früher F. W. Langeschen Grundstück von einer Leiter etwa 3 Meter hoch herab und fiel so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er besinnungslos nach Hause transportiert werden mußte. Noch heute liegt der Bedauernswerthe ohne Bewußtsein.

o. **Calbe** a. S., 16. Juni. (Ein Liebespärchen,) welches sich in diesen Tagen hier aufgehalten hatte, wurde im benachbarten Grizehne angehalten und das junge Mädchen den Eltern in Magdeburg wieder zugeführt. In Gemeinschaft mit der Tochter hatte die Mutter einen Ausflug nach Tochheim unternommen; dort war auch der Liebhaber eingetroffen, der es verstand, das unerfahrene Mädchen von der Mutter zu trennen und mit ihr das Weite zu suchen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 17. Juni.

Städtische Kommissionen.

Baukommission.

Sitzung am Dienstag, den 18. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Austausch von Straßenland am Hasenberge.
2. Petition wegen Fluchtlinienänderung der projektierten Straße an Reilsberg.
3. Anderweite Verrechnung der Baugelder des Elektrizitätswerks und Nachbewilligung von 140000 Mark.
4. Fluchtlinienfestsetzung für den zwischen der Straße am Kirchthor und der Steinmühlenbrücke belegenen Straßentheil.
5. Instandsetzung des Hofpflasters im Grundstück der Assessor Müller'schen Stiftung alter Markt Nr. 12.
6. Bewilligung der Mittel zur Einrichtung einer Schülerwerkstatt für den Handfertigkeitsunterricht in der Hilfsschule.
7. Herstellung von Thonrohrkanälen im gr. Berlin und in der unteren Königstraße.
8. Verwendung von Sparkassen-Ueberschüssen.
9. Neubau des Sammelkanals Moritzzwinger-neue Promenade und Anlage zweier Nebenkanäle in der oberen Leipzigerstraße.
10. Endgültige Bewilligung der im Kap. X. F. V. 4 des Haushaltsplanes eingestellten Mittel zur Beschaffung von 4 Glasschränken für die katholische Schule.
11. Erbauung eines Asyls für Obdachlose.
12. Landerwerb zur Merseburgerstraße von der Firma Haring & Wernicke.
13. Bauliche Veränderungen auf dem Rittergute Ammendorf-Beesen.
14. Herstellung eines eisernen Geländers in der Burgstraße.
15. Endgültige Bewilligung der Kosten für Herstellung einer Gasbeleuchtungsanlage in der Schule in der Oleariusstraße.
16. Bewilligung der Mittel zur Ausarbeitung der speziellen Entwürfe für die Gesammtkanalisation.
17. Bewilligung der Mittel zum Uebersetzen des Gerätheschuppens auf dem Hofe des Feuerwehrdepots.
18. Bewilligung der Mittel zu baulichen Veränderungen auf dem Schlachthofe.
19. Landaustausch mit der Cröllwitzer Papierfabrik.

* **Abschiedsfeier.** Angesehene Bürger hiesiger Stadt aus den Kreisen von Handel und Industrie haben sich vereinigt zur Vorbereitung einer Abschiedsfeier für den gegen Ende ds. Mts. aus seiner hiesigen Stellung scheidenden Herrn Reichsbankdirektor v. Klöden, der einer ehrenvollen Berufung nach Hannover zum Leiter der dortigen Reichsbank-Hauptstelle folgen wird. Es findet am Sonnaben den 22. Juli, Abends 8 Uhr im großen Saale des Stadtschützenhauses ein Festmahl statt. Die Vertreter des Handelsstandes und der Industrie werden eingeladen, sich zur Anerkennung der langjährigen Verdienste des Scheidenden um den von ihm verwalteten Bezirk der Reichsbank, an dem Mahle zu betheiligen.

* **Sonderzüge nach Hamburg.** Am Sonnabend den 6. Juli verkehrt von Halle und Leipzig je ein Sonderzug nach Hamburg. Näheres ist aus der amtlichen Bekanntmachung im Anzeigentheile zu ersehen.

* **Sonderzüge nach Wien.** Am 14. Juli und 15. August d. Js. wird je ein Sonderzug von Leipzig (Dresdener Bahnhof) nach Wien über Dresden—Tetschen in folgendem Fahrplan abgelassen: ab Leipzig (Dresdner Bahnhof) 3 Uhr 5 Min. Nachm., an Wien (Nordwestbahnhof) 7 Uhr 33 Min. Vorm. am 15. Juli und 16. August. Zum Anschluß an diese Züge werden in Halle a. S. Rückfahrkarten nach Wien mit 45 tägiger Geltungsdauer zum Preise von 33,80 Mk. in II. Klasse und 19,80 Mk. in III. Klasse ausgegeben. Freigepäck wird nicht gewährt. Der Fahrkartenverkauf beginnt am 8. Juli und 9. August und wird am 13. Juli und 14. August Nachmittags 2 Uhr endgiltig geschlossen. Uebersichten, die alle weiteren Angaben enthalten, werden bei der Farkarten-Ausgabestelle und bei der Ausgabestelle für zusammenstellbare Fahrscheinhefte, bei denen auch der Fahrkartenverkauf erfolgt, unentgeltlich abgegeben.

* **Stadttheater.** Für Dienstag ist der „Generalfeldoberst" zum 3. Male angesetzt. Die Vorstellung wird ein ganz besonderes Interesse dadurch erhalten, daß der Dichter des Werkes, Herr v. Wildenbruch nebst Gemahlin (eine Tochter Karl Maria v. Weber's) derselben bestimmt beiwohnen werden. Auch der General-Intendant des Weimarer Hoftheaters, Kammerherr v. Vignau, hat sein Erscheinen für Dienstag gemeldet. Es wird im Uebrigen die vorletzte Aufführung vom „Generalfeldoberst" sein, am Mittwoch kommt „Die blonde Kathrein" zur Wiederholung. Donnerstag ist die letzte Aufführung vom „Generalfeldoberst" angesetzt.

* **Wohlthätigkeits-Concert.** Zum Besten der Wittekinder „Theresienstiftung" findet am nächsten Mittwoch Nachmittags in Bad Wittekind ein Concert der hiesigen Regimentskapelle (36er) statt, dessen Besuch abgesehen von den bekannten vorzüglichen Leistungen der Kapelle schon seines guten Zweckes wegen warm zu empfehlen ist, weil der Ertrag der Stiftung zufließt, aus deren Mitteln unbemittelten kranken Kindern heilkräftige Sool-, Moor- rc. Bäder in Bad Wittekind verabreicht werden. So hat die Stiftung schon seit Jahren in segensreicher Weise gewirkt.

* **Im Etablissement „Wintergarten"** concertiert morgen, Dienstag den 18. d. Mts., die Kapelle des Inf.-Regts. Großherzog Friedrich Franz VI. von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenb.) Nr. 24 unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Heinichen, eines Sohnes unserer Stadt. Die Leistungen der Kapelle werden von der auswärtigen Presse sehr gelobt. Die Zusammenstellung des Programms ist, so wird gesagt, interessant und vielseitig, und die Wiedergabe der einzelnen Piècen erfolge in so vortrefflicher Weise, wie man sie nur von einem Instrumentalkörper mit ausgezeichneten Kräften erwarten könne.

* **Konditoren-Zwangsinnung.** Nachdem die Mehrheit der betheiligten Gewerbetreibenden sich bei der Abstimmung für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, hat der Herr Regierungspräsident angeordnet, daß zum 1. August d. J. eine Zwangsinnung für das Konditoren-Handwerk im Regierungsbezirk Merseburg mit dem Sitze in Halle a. S. und dem Namen „Konditoren-Innung des Regierungsbezirks Merseburg (Zwangsinnung)" errichtet werde. Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibenden, welche das Konditoren-Handwerk im Regierungsbezirk Merseburg betreiben, dieser Innung an.

* **Hallescher Lehrerverein.** In der nächsten Sitzung, die auf Dienstag, den 18. Juni fällt, wird Herr Rektor Graefe die Fortsetzung seines Vortrages halten: „Von der deutschen Aussprache und ihrer Pflege im Unterrichte". Sodann giebt Herr Röthe ein Referat über den Eckert'schen Schulatlas. Zum Schluß folgen verschiedene Mittheilungen.

* **Fußballwettspiel.** Am Sonnabend fand auf dem Sandanger ein Fußballwettspiel zwischen den Fußballverein der städt. Oberrealschule und dem des städt. Gymnasiums statt, bei dem die Gymnasiasten mit 5 : 0 siegten.

* **Die Halle'sche Turnerschaft** hatte am Sonnabend Abend in der Turnhalle am Roßplatz eine gemeinsame Turnstunde. Vom Turnwart des Jahn'schen Turnvereins, Herrn O. Wachsmuth, wurde eine vorzügliche Gruppe Freiübungen vorgeführt, denen ein wohlgelungener Aufmarsch voranging. Hieran betheiligten sich 60 Turner. Nachdem fand ein Riegenturnen am Reck, Barren, Bock u. s. w. statt, dann ein allgemeines Kürturnen.

* **Unnöthige Sorge.** In einem Hause in der Magdeburgerstraße sollte am Freitag ein Schornsteinfeger abgestürzt und in den Keller gefallen sein. Die Bewohner des Hauses fürchteten ein schweres Unglück, da der anscheinend Verletzte regungslos dalag und keinen Laut von sich gab. Es wurde deshalb schnell eine Krankentrage herbeigeholt, auf welcher der Schornsteinfeger in die Klinik gebracht wurde. Die Untersuchung ergab, daß gar keine Verletzungen vorlagen, sondern daß der Mann sehr stark betrunken war. Als derselbe seinen Rausch ausgeschlafen hatte, wanderte er nach Hause als ob garnichts vorgefallen wäre.

* **Diebstahl.** Als heute früh der 7jährige Sohn des Gastwirths B. bei einem Kaufmanne 1 Hundert-Markschein hatte wechseln lassen, was er schon wiederholt gewissenhaft besorgt hatte, hielt ihn auf dem Nachhausewege ein 10—12jähriger Knabe an, ließ sich die Düte, in welcher sich das Kleingeld befand, zeigen und nahm ein Zehn-Markstück heraus, ohne daß der kleine B. etwas davon gewahr wurde. Der Fehlbetrag wurde erst zu Hause beim Nachzählen bemerkt. Der Dieb ist von dem kleinen B. leider nicht erkannt worden.

* **Messerstecherei.** In der Nacht zum Sonntag gerieth angeblich in einem Restaurant an der Merseburgerstraße wegen Bezahlung der Zeche der 28 jährige Kernmacher Otto Krei mit einem anderen Gaste in Streit. K. erhielt von seinem Gegner mit einem Messer eine 5 cm lange Stichwunde in den linken Oberarm. Er mußte, da die Wunde stark blutete, noch in der Nacht die Klinik aufsuchen.

* **Von Krämpfen befallen** wurde am Sonnabend der 56jährige Handelsmann Karl Schmiedling aus Stedten. Hierbei schlug der Mann mit dem Hinterkopf so heftig auf das Trottoir, daß er eine erhebliche Wunde erlitt. Sch. wurde in klinische Behandlung gebracht.

* **Verbrennung.** Recht schmerzhafte Verbrennungen am rechten Arm erlitt am Sonntag Morgen das 16jährige Dienstmädchen Emma Ulrich. Dem Mädchen kippte beim Kaffeekochen der mit heißem Wasser gefüllte Topf um und der Inhalt ergoß sich über den Arm der Genannten, welche sich sofort in klinische Behandlung begeben mußte.

* **Unfälle.** Als sich am Sonnabend der Uhrmacher Paul Poparth auf dem Nachhausewege befand, kam er infolge Ausgleitens so unglücklich zu Falle, daß er sich eine Auskugelung des linken Armes im Schultergelenk zuzog. — Die 40jährige Frau Katharina Koranzi wollte am Sonntag Morgen in den Keller gehen, um daselbst Holz zu hacken. Die Frau stürzte dabei die Kellertreppe hinunter, wobei sie eine 5 cm lange Wunde an der Nase erlitt. — Die Verletzten befinden sich in klinischer Behandlung.

* **Falsch abgesprungen.** Gestern Mittag gegen 12 Uhr sprang der Dienstmann Franz Blume, Schmiedstraße 22, in der Merseburgerstraße von einem in voller Fahrt befindlichen Stadtbahnwagen. B. fiel dabei auf das Straßenpflaster und zog sich eine leichte Verletzung am Kopfe zu. Den Wagenführer trifft keine Schuld.

* **Gefundene Sachen.** Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde in dem Gebüsch zwischen Mühlgraben und dem Promenadenweg hinter der Jentz'schen Fabrik ein mit gelbem Packpapier umhülltes Packet gefunden, welches Arbeitskleidung und Wäsche, sowie ein Päckchen Briefe, Post- und Visitenkarten enthielt. Die Sachen gehören augenscheinlich dem Klempner Adolf Stavenow, geb. am 27./10. 1882 zu Hamburg. Der Vater G. Stavenow wohnt nach den Briefen im Hamburg-Eimsbüttel, Schäferstraße 5. Nach den Briefen und sonstigem Inhalt des Packets zu urtheilen, gehören die Sachen einem Handwerksburschen. Ein Selbstmord erscheint ausgeschlossen, sondern das Packet ist vermuthlich seinem Eigenthümer gestohlen. Heute Morgen soll St. in einer Herberge gesehen worden sein, den Verlust des Packets hat er bisher nicht gemeldet.

* **Sterbefälle.** Halle, Süd. Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Schwäche 6, Zuckerharnruhr 1, Krämpfen 3, Brechdurchfall 5, Verletzung 1, Schwindsucht 5, Arteriosclerose 1, Krebs 5, Anämie 1, Darmkatarrh 2, Bauchfellentzündung 1, Scharlach 4, Bronchopneumonie 1, Erstickung 1, Ertrinken 1, Lungenentzündung 2, Leberschrumpfung 1, Masern 1, Drüseneiterung 1, Herzlähmung 1, Lebercirrhose 1, Darrsucht 1, Schußverletzung 1, dazu Todtgeburten 2. Zusammen 49. Darunter 4 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde. — Halle, Nord. Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Brustkrebs und Erysipel 1, Magenkrebs 1, Lungentuberkulose 1, Lebensschwäche 1, Masern — Lungenentzündung 1, Krämpfen 1, akutem Delirium 1, Schlaganfall 1, tuberkul. Gehirnhautentzündung 1, Herzfehler 1, Geschwulst der Speiseröhre 1, Lungenentzündung 1, Entkräftung 1, Brechdurchfall 1, Greisenblödsinn und Herzschwäche 1, Phosphor-Vergiftung 1. Zusammen 17. Darunter 2 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38.

Aufgeboten (15. Juni): Der Kaufmann Gustav Zepernick und Paula Brüggemann, Leipzig und Sophienstraße 25a.

Eheschließungen (15. Juni): Der Fabrikarbeiter Julius Heinecke und Ida Wahl geb. Vaters, Trothaerstraße 78. — Der prakt. Arzt, Assistenzarzt der Landwehr Max Figge und Alwine Hartmann, Aken und Bismarckstraße 23.

Geboren (15. Juni): Dem Geschirrführer Hermann Werner eine T. Martha, Thalstraße 17. — Dem Maler Max Heidenreich eine T. Frieda, Blumenthalstraße 24. — Dem Handarbeiter Richard Ehrich eine T. Gertrud, Brandenburgerstraße 5. — Dem Kaufmann Siegmund Rosenberg ein S. Heinrich, Geiststraße 21. — Dem Handarbeiter Karl Fehse eine T. Anna, Dölauerstraße 17.

Gestorben (15. Juni): Die Buchhalterin Marie Fischer 19 J., Gr. Wallstraße 42. — Des Schuhmacher Gustav Brückner S. Wilhelm 2 W., Ludwig Wuchererstraße 32. — Theodor Schürkmann 68 J., Am Kirchthor 20.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Hannover**, 17. Juni. (Wolff's Bur.) Der Kaiser ist heute früh 5 Uhr 20 Minuten hier eingetroffen und hat sich vom Bahnhof sofort in offenem Zweispänner zum Militär-Reitinstitut begeben. Eine zahlreiche Menschenmenge, welche sich trotz der frühen Stunde in den Straßen eingefunden hatte, begrüßte den Kaiser mit lebhaften Hochrufen.

* **Essen a. R.**, 17. Juni (Wolff's Bur.) Bei einem in vergangener Nacht hier ausgebrochenen Brande sind drei Personen ums Leben gekommen.

* **Prag**, 17. Juni. (Wolff's Bur.) Der Kaiser ist heute früh nach Theresienstadt abgereist. Auf dem Bahnhofe sprach der Kaiser dem Bürgermeister seinen Dank für den herzlichen, schönen Empfang aus. Die in Prag lebenden Ausländer russischer, serbischer, bulgarischer und belgischer Nationalität überreichten dem Statthalter ein Huldigungsschreiben in französischer Sprache für den Kaiser.

* **Lissabon**, 17. Juni. (Meld. des „B. T.") Der Dampfer „Kronprinz" ist in Lissabon eingelaufen. Er meldet, daß unterwegs Streitigkeiten an Bord zwischen portugiesischen Soldaten und deutschen Passagieren stattgefunden hätten. Eine Anzahl der Letzteren sei verwundet worden. Ein portugiesischer Oberstleutnant intervenierte schließlich. Der Schiffskommandant habe sich neutral verhalten.

* **London**, 17. Juni. (Wolff's Bur.) Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 15.: In der Nähe von Wilmansrust, 20 Meilen südlich von Middelburg in Transvaal, wurden 250 berittene Victoria-Schützen, welche getrennt von Beatson's Abtheilung marschierten, in ihrem Lager bei Steenkoolspruit von einer überlegenen Streitmacht der Buren am 12. d. Mts. überrascht. Der Feind kroch bis auf kurze Schießweite heran und überschüttete das Lager mit einem mörderischen Feuer. 2 Offiziere und 16 Mann wurden getödtet. 4 Offiziere und 38 Mann verwundet, 2 Offiziere und 50 Mann entkamen nach Beatson's Lager, die Uebrigen wurden gefangen genommen und später wieder freigelassen. 2 Maximgeschütze fielen in die Hände des Feindes.

* **London**, 17. Juni. (Wolff's Bur.) Der „Daily Mail" wird aus Norvalspont von vorgestern gemeldet: Die Zahl der Buren und der sich ihnen anschließenden Kapkolonisten nimmt im hiesigen Bezirk immer mehr zu.

* **Yokohama**, 17. Juni. (Wolff's Bur.) Nachdem Graf Waldersee vom Kaiser in Abschiedsaudienz empfangen worden war, begab er sich von Tokio hierher, und verweilte vorgestern hier. Gestern begab er sich nach Nikko, von wo er am 18. Juni nach Kobe an Bord der „Hertha" geht, welche ihn nach Nagasaki bringt.

* **Berlin**, 16. Juni. Die Sammlungen des Bismarck-Comités sind mit 1 200 000 Mark abgeschlossen. Die Kosten für das Denkmal sind hiermit gedeckt.

Sommerfahrplan.

Abfahrt nach:	Ankunft von:
Magdeburg: 12^{22} V. (b. Cöthen), 4^{55} V., 7^{00} V. 1—3, 10^{00} V., *11^{13} V., 1^{32} N. 1—3, 3^{45} N., 5^{53} N., *7^{14} N., 8^{51} N. 1—3, *10^{42} N.	**Magdeburg:** 2^{45} N., 6^{40} V. (von Cöthen) *7^{42} V., *8^{27} V., 9^{48} V., *10^{33} V., 1^{00} N. 1—3, 3^{21} N., *5^{08} N., 7^{00} N., 9^{14} N. 1—3, *11^{04} N.
Leipzig: 12^{00} V., 2^{57} V., 4^{33} V., 5^{43} V., 7^{30} V., (hält nur in Schkeuditz) *7^{47} V., *8^{30} V., 9^{15} V., 10^{22} V., *10^{48} V., 12^{11} V., 1^{40} N., 3^{26} N., *5^{07} N., *5^{35} N., 6^{50} N., 7^{16} N., 8^{42} N., 9^{23} N. 1—3, *11^{10} N.	**Leipzig:** 12^{16} V., 4^{45} V., 6^{20} V., 6^{50} V. 1—3, 7^{46} V., 9^{51} V., 10^{40} V. 1—3, *11^{10} V., 1^{10} N., *1^{30} N., 3^{37} N., 4^{28} N., 5^{30} N., 6^{29} N. (nur Werktags von Schkeuditz) 3—4, *7^{10} N., 7^{55} N., 8^{41} N. 1—3, 9^{41} N., 10^{24} N., (hält nirgends) *10^{40} N.
Aschersleben-Halberst.: 4^{50} V., 7^{55} V. 11^{32} V., *1^{33} N., 3^{42} N., 6^{18} N., 10^{37} N. (b. Halberst. von da ab Schnellzug nach Aachen).	**Aschersleben-Halberstadt:** 5^{37} V. (v. Cönnern, nur Werktags), 7^{19} V., 10^{13} V., 12^{41} N., 4^{57} N., *5^{32} N., 9^{14} N., 11^{38} N.
Nordhausen-Kassel: 5^{25} V., 6^{57} V. (bis Sangerhausen nur Werktags) 7^{10} V. (nur Sonn- u. Festtags bis Nordhausen), 9^{10} V., *11^{00} V., 12^{00} V., (b. Eisleben.) 2^{15} N., D 3^{54} N., 6^{00} N., 9^{30} N. (bis Eisleben.) *10^{40} N., 11^{31} N. (bis Nordhausen.)	**Nordhausen-Kassel:** 6^{45} V. (von Nordhausen), *7^{20} V., 9^{50} V., 1^{22} N., D 2^{42} N., 4^{16} N. (v. Sangerhausen) 5^{23} N., 7^{32} N. (von Eisleben), *8^{04} N., 10^{27} N. 11^{00} N. (nur Sonn- und Festtags von Nordhausen).
Berlin-Anhalt: 12^{22} V., *3^{44} V., D 4^{45} V., 5^{00} V., D 6^{56} V., 7^{03} V., *9^{08} V., 11^{00} V., 2^{10} N., D 2^{46} N., *2^{54} N., D 4^{13} N., *5^{38} N., 5^{45} N., *8^{24} N., 8^{50} N. (b. Wittenberg), D 9^{28} N.	**Berlin-Anhalt:** 3^{19} V., 4^{37} V., 7^{33} V. (von Wittenberg), D 9^{51} V., 10^{11} V., 10^{18} V., *10^{44} V., *11^{18} V., D 1^{05} N., 2^{00} N., *3^{43} N., D 3^{50} N., 5^{26} N., *7^{32} N., 9^{10} N., D 10^{34} N., 11^{18} N., D 11^{27} N.
Sorau-Guben: *7^{35} V., 7^{50} V., 11^{34} V., *2^{48} N., 6^{23} N., 11^{25} N. (bis Torgau.)	**Sorau-Guben:** 6^{36} V. (v. Torgau) 10^{16} V., *1^{02} N., 3^{20} N., 7^{38} N., 10^{04} N., *10^{28} N.
Thüringen: 3^{24} V., 5^{45} V., 7^{15} V., 2—3 (nur Sonn- u. Festtags bis Stadsulza) *7^{50} V., D 9^{59} V., *10^{22} V. (nach Kissingen), 10^{28} V., *10^{48} V. (nach Stuttgart und München), *11^{22} V., D 1^{09} N. (nach München über Jena), 1^{18} N., 2^{15} N., *4^{00} N., 5^{52} N., 7^{20} N. (bis Merseburg) 3—4, *7^{45} N. (nach Eisenach u. München) 9^{50} N. (bis Kösen) 2—3, D 10^{38} N. (nach Stuttgart und Mailand), 10^{55} (bis Merseburg) D 11^{31} N., 11^{40} N. (bis Erfurt).	**Thüringen:** *3^{40} V. (von München), D 4^{41} V., 5^{38} V. (v. Merseburg) 3—4, 6^{34} V. (von Erfurt), D 6^{52} V. (v. Stuttgart und Mailand), *9^{02} V., 9^{51} V., 12^{35} N., 1^{04} N., *2^{32} N., D 4^{39} 1—2, 5^{05} N., *5^{28} N., *6^{40} (von Kissingen) *8^{20} N. (von Stuttgart u. München), 8^{34} N., D 9^{21} N., 10^{48} N. (von Apolda nur Sonn- und Festtags) 2—3, 11^{55} N.

* bedeutet Schnellzug 1—3.

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** in Berlin W., Charlottenstraße 23 (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in Amerika und Australien vertreten durch **The Bradstreet Company**) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte. Jahresbericht wird auf Verlangen postfrei zugesandt.

Voraussichtliches Wetter am 18. Juni 1901.

Bei Westwind vorwiegend trübes, mäßig warmes Wetter mit Neigung zu Regen.

Wasserstände: Am 16. Juni: Weißenfels Oberpegel + 2,42. Unterpegel + 0,38. 17. Juni: Halle unterhalb + 1,79 Trotha + 1,75. 16. Juni: Bernburg + 1,24, Calbe Unterpegel + 0,61, Oberpegel + 1,49, Dresden — 1,48, Magdeburg + 1,15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010618019/fragment/page=0003

Blüthner Flügel.

Halle a. S.,
Poststrasse 21, I.

Blüthner Pianinos.

Zur Reisezeit

empfehlen wir in unseren

Stahlpanzer-Safesschränken

unter dem **eigenen Verschluss** des Miethers befindliche **Schrankfächer** zur Aufbewahrung von **Werthpapieren, Dokumenten, Pretiosen etc.**

Paul Schauseil & Co., Bank-Geschäft,

commanditiert von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.

Halle a. S., Leipzigerstr. 10. **Bitterfeld. Delitzsch.**

SOMATOSE
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes Kräftigungsmittel
Farbenfabriken vorm. **Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.**

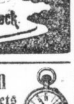
Thyriotin ist gegen Haarausfall und Kahlköpfigkeit unübertrefflich, völlig unschädlich, sicher wirkend. — Der Haarausfall ist schon nach ca. vierwöchentlichem Gebrauch vollständig beseitigt.

Gesetzlich geschützt.
— Aerztlich empfohlen. —

Alleinige Fabrikanten
THYRIOT & Co., Frankfurt a. M.

Alleinige Niederlage für Halle:
Georg Niedermann, Leipzigerstrasse 70.

Reparaturen an **Uhren** jeder Art **stets gut** zu bekannt **allerbilligsten** Preisen unter Garantie.



E. Radecke, Uhrmacher, Steinweg 1.
Spezialwerkstatt f. Reparatur.

Parkbad, Aktien-Gesellsch., Halle a. S.,

Dorotheenstr. 17, am Parkplatz, zwischen Königl. Kliniken u. Hauptbahnhof, verabreicht täglich:
russische u. irisch-römische Bäder, Wasser-, Soole-, Douche-, sowie alle Arten **medicinische Bäder.**
Die Abtheilung für irisch-römische Bäder ist geöffnet:
Für **Herren** täglich von 9—12 Uhr Vormittag und von 4—8 Uhr Nachmittag.
Für **Damen** Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend von 1—$1/2$4 Uhr Nachm.

Königl. Stahlbad Lauchstädt.
Sasion vom 19. Mai bis Mitte September.

An ASTHMA

Bronchialkatarrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Heilungsberichte zu prüfen. Es sind dies nur ein **verschwindend kleiner Theil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stilistische Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten,** hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptomes sich rechtzeitig dem Arzte anzuvertrauen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden.

Symptome: **Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Athemnoth. — Das Athmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.**

Zur Kur-Einleitung sind nöthig die genaue Leidensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füße vorhanden sind. Man adressiere:

Kur-Institut Spiro-Spero (Paul Weidhaas) Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 36 H.

Aerztliche Anerkennungen über die „Weidhaas'sche Kur":

Dr. med. Wolf in L.:
„Ich habe Ihre Anordnungen eingehend studiert, dieselben fachmännisch und auf die neuesten Forschungen basiert gefunden."

Dr. med. K. in S. (80 Jahre alt):
„Mein Asthma hat sich nach Gebrauch Ihrer Kur wesentlich gebessert, hoffentlich werden Sie mir Ihre weiteren Rathschläge nicht versagen, denn ich habe dazu noch das meiste Vertrauen."

Dr. med. M. in H.:
„Ich habe durch einen Patienten von Ihrer vorzüglichen Kur gehört und stehe nicht an, Sie um nähere Details hierüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden werthvoll erscheint, auch Ihre Erfahrungen kennen zu lernen —" 2c.

Später schrieb dieser Arzt:
„Ich finde Ihren Kurplan ganz vortrefflich und einzig richtig, bin durchaus von dem Vortheile Ihrer Anordnungen überzeugt und stimme Ihnen vollkommen bei."

Herr Otto Fr. in D. schreibt: Mein Hausarzt, Herr Dr. B., empfahl mir angelegentlichst Ihre Kur.

Louise, Prinzessin zu W., Schloß T., schreibt: In Folge Ihrer Kur sind die Asthmaanfälle ganz vergangen.

Magenleiden.

An Magenleiden litt ich fünf Jahre. War stets mager, hatte blasses Aussehen, unregelmäßigen Stuhlgang, große Schmerzen in der Magengegend, vor und nach dem Essen Unwohlsein, Uebelkeiten, Blähungen und Sodbrennen, sowie morgens einen übelriechenden Athem. Da bat ich Sie um Ihren Rath, und nach genauer Befolgung der gegebenen Verordnungen erhielt ich bald meine Gesundheit wieder. Ich fühle mich wieder wohl und munter, das Essen und Trinken schmeckt wieder und kann rüstig meiner Arbeit nachgehen. Ueber Ihre Methode kann ich nur meine allerbeste Anerkennung aussprechen und werde daher Ihr Institut, wo ich nur kann, auf das Wärmste empfehlen.

Ihr ergebener **F. H. Singer.**
Kemnat, Post Burtenbach (Bayern).

Die Unterschrift bestätigt. Die Gemeinde-Verwaltung.
Kemnat, den 10. September 1900. Singer, Bürgermeister.

Asthma.

Nur dem Kurinstitut „Spiro-Spero" ist es gelungen, mein Asthmaleiden, woran ich seit 14 Jahren vergebens herumkuriert, zu heilen. Vieles habe ich während der Zeit versucht, um gesund zu werden, aber nichts hat geholfen. Nach wochenlanger Kur antwortete mir der Arzt: „Ja, dieses Leiden ist den Aerzten ihr Kreuz", und ich wurde ungeheilt von ihm entlassen. Dann ging ich, wie das Leiden immer unerträglicher wurde und ich nach Aussage eines anderen Arztes als Lungenleidende erklärt worden, auf vier Wochen in ein städtisches Krankenhaus. Zuerst war es mir, als wenn alles gut wäre, doch schon nach acht Tagen war das alte Leiden wieder da. Auch unterließ ich nicht, verschiedene berühmte Aerzte in Anspruch zu nehmen, auch gebrauchte ich Salben gegen das üble Halsleiden, aber alles vergebens. Doch jetzt bestätige ich unter dem Ausdruck des verbindlichsten Dankes den guten und vollständigen Heilerfolg, welchen Sie bei mir erzielt haben. Ich habe keine Athemnoth mehr, der schreckliche Husten, der mich jahrelang quälte, ist verschwunden. Das üble Halsleiden hat weichen müssen. Habe den besten Appetit und vertrage jede Speise und Trank. Endlich bin ich ohne jeden Schmerz und habe seit Beginn der Kur keinen einzigen Asthmaanfall zu verzeichnen. Kurz, das alte Leiden ist zur Ruhe. Ich werde daher nicht unterlassen, Sie, wo nur irgend möglich, zu empfehlen, damit andere Kranke sich dieser vorzüglichen Kur ebenfalls unterwerfen. Ich bin Ihre dankbare ergebene

Himmelwitz, den 30. August 1900. **Fr. Kubsda.**
Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift beglaubigt
(Stempel.) Der Gemeindevorstand: Kranietz.

Lungenleiden.

Seit August 1899 litt ich an Schmerzen und Stichen in den Schultern und in der Brust. Hatte oft Husten mit weißschleimigem Auswurf und stets kalte Füße. Verschiedene Mittel wurden in Anspruch genommen, aber ohne Erfolg, bis ich mich vertrauensvoll an Sie wandte. Jetzt kann ich mit großer Freude bestätigen, daß ich durch Ihre Kur in 2 Monaten von meinem Leiden befreit wurde, wofür ich meinen besten Dank ausspreche und Sie allen ähnlich Leidenden aufs beste empfehlen werden.

Jenne Kosters.

Es wird hierdurch von mir bescheinigt, daß Vorstehendes auf Wahrheit beruht.

Georgsdorf, den 3. Sept. 1900. Der Gemeindevorsteher
Kreis: Grafschaft Bentheim. Noß.

Lungenkatarrh und Blutarmuth.

Zwanzig Jahre hindurch hustete ich periodenweise, litt dabei an hochgradiger Blutarmuth, welche zur Nervenkrankheit führte. Die letzten Jahre hindurch bekam ich Lungenkatarrh, bis schließlich Asthma daraus entstand und zwar derart, daß die Meinigen, ja selbst die Aerzte mich aufgegeben hatten. Ich war ganz abgemagert, denn an Appetit und Schlaf war gar nicht zu denken, wochenlang konnte ich kein Bett aufsuchen. Kamen die Erstickungsanfälle, schrie ich, daß es nebenan im Hause zu hören war. Konnte ich mir durch Husten Erleichterung verschaffen, so warf ich gleich ganze Töpfe voll zähen weißen Schleimes aus. Gegen Krampfanfälle gab man mir Morphiumeinspritzungen, welche aber auch nichts halfen. Es war eben vorbei mit der Kunst.

Da las ich von Ihren Erfolgen in der Zeitung und faßte Muth. Obgleich es viel Arbeit gekostet hat, so bin ich doch durch Ihre unendliche Geduld und Mühe soweit hergestellt, daß ich wieder alle meine Arbeiten verrichten kann. Ich glaube auch nicht, daß diese entsetzliche Krankheit wiederkommt, von der Sie mich geheilt haben, denn es ist schon ein Jahr vergangen, und ich habe bis jetzt keinen Rückfall zu verzeichnen. Ihnen habe ich mein Leben zu danken und wünsche nur, daß sich jeder Leidende an Sie wendet.

Gern hätte ich meine Unterschrift von der Behörde beglaubigen lassen, doch überall, wo ich mich hinwandte, wurde mir meine Bitte verweigert mit dem Bemerken, daß es eine Privatangelegenheit sei.

In innigster Dankbarkeit Ihre Patientin
Frau **Adelheid Westphal.** Weißenburgerstraße 12, Hof, 4 Tr.
Berlin, den 30. August 1900.

Bronchial-Catarrh

Ich litt schon lange an heftigen Asthmaanfällen, immerwährendem Katarrh und Husten. Die Athemnoth stieg so hoch, daß ich oft nur mit Mühe gehen konnte und nach nur wenigen Schritten schon stehen bleiben, ausruhen und Athem holen mußte. Auch hatte ich theils schlechten, theils gar keinen Schlaf. In der Brust hörte man immer pfeifende und kiemende Geräusche. Die Anfälle traten des Abends so heftig auf, daß ich mich fürchtete, zu Bett zu legen. Durch das angestrengte Athemholen und immerwährende Husten war ich so matt geworden, daß mir jede Bewegung schwer wurde. Ich hatte schon viele Aerzte zu Rathe gezogen, aber vergebens.

Da wurde ich durch die vielen Dankschreiben der Patienten auf Sie aufmerksam und bat, auch mir die nöthigen Verordnungen zugehen zu lassen. Schon nach 14tägigem Gebrauch der Kur verspürte ich Linderung, die schließlich in volle Heilung überging.

Für die große Mühe, welche Sie sich zur Bekämpfung meines Leidens gegeben haben, spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus und kann daher die Kur nur bestens empfehlen.

Fritz Urban, Invaliden-Unteroffizier.
Nebenstehende Unterschrift bescheinigt.
Friedrichsgrund, den 2. September 1900.
Der Gemeindevorstand. Habelscher. Grafschaft Habelschwerdt.

Bereits sechs Jahre litt ich an der fürchterlichsten Krankheit, die der Mensch zu bestehen hat, an Asthma. Ich scheute keine Kosten, versuchte jedes mir empfohlene Mittel, aber alles vergebens. Da hörte ich von Ihrer Kur und sofort unterzog ich mich derselben, welche mich Gott sei Dank von dem schrecklichen Leiden erlöste. Indem ich meinen verbindlichsten Dank sage, halte ich es auch für meine Pflicht, Sie jedem Leidenden zu empfehlen.

Glashütte, den 9. September 1900. **Heinrich Dorn.**
Vorstehende Namensunterschrift beglaubigt
Der Ortsvorsteher. Dorn, Bürgermeister.

Die Kur ist auch brieflich und ohne jede Berufsstörung durchführbar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19010618019/fragment/page=0004